

Züchner, Ivo

Zusammenspiel oder Konkurrenz? Spurensuche zum Zusammenhang von schulischen Ganztagsangeboten und dem Zeitregime von Familien

Stecher, Ludwig [Hrsg.]; Allemann-Ghionda, Cristina [Hrsg.]; Helsper, Werner [Hrsg.]; Klieme, Eckhard [Hrsg.]: *Ganztägige Bildung und Betreuung. Weinheim u.a. : Beltz 2009, S. 266-284. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 54)*



Quellenangabe/ Reference:

Züchner, Ivo: Zusammenspiel oder Konkurrenz? Spurensuche zum Zusammenhang von schulischen Ganztagsangeboten und dem Zeitregime von Familien - In: Stecher, Ludwig [Hrsg.]; Allemann-Ghionda, Cristina [Hrsg.]; Helsper, Werner [Hrsg.]; Klieme, Eckhard [Hrsg.]: *Ganztägige Bildung und Betreuung. Weinheim u.a. : Beltz 2009, S. 266-284 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-69696 - DOI: 10.25656/01:6969*

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-69696>

<https://doi.org/10.25656/01:6969>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ

<http://www.beltz.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für Pädagogik · 54. Beiheft

Ganztägige Bildung und Betreuung

Herausgegeben von
Ludwig Stecher, Cristina Allemann-Ghionda, Werner Helsper
und Eckhard Klieme

Beltz Verlag Weinheim und Basel

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder auf ähnlichem Wege bleiben vorbehalten. Fotokopien für den persönlichen oder sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopie hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder genutzte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG Wort, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 80336 München, bei der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

©2009 Beltz Verlag · Weinheim und Basel
Herstellung: Klaus Kaltenberg
Gesamtherstellung: Druckhaus »Thomas Müntzer«, Bad Langensalza
Printed in Germany
ISSN 0514-2717
Bestell-Nr. 41155

Inhaltsverzeichnis

<i>Ludwig Stecher/Cristina Allemann-Ghionda/Werner Helsper/Eckhard Klieme</i> Ganztägige Bildung und Betreuung – Einleitung	7
--	---

Ganztagschulen als Organisationskonzept

<i>Heinz Günter Holtappels/Wolfram Rollett</i> Schulentwicklung in Ganztagschulen. Zur Bedeutung von Zielorientierungen und Konzeption für die Qualität des Bildungsangebots	18
--	----

<i>Franz Prüß/Susanne Kortas/Matthias Schöpa</i> Die selbstständige(re) Ganztagschule	40
--	----

<i>Bettina Arnoldt</i> Der Beitrag von Kooperationspartnern zur individuellen Förderung an Ganztagschulen	63
---	----

<i>Christine Steiner</i> Mehr Chancengleichheit durch die Ganztagschule?	81
---	----

<i>Gudrun Meister</i> Auswirkungen aktueller demographischer Entwicklungen auf die Ganztagschulentwicklung von Sekundarschulen im Land Sachsen-Anhalt	106
---	-----

Lernprozesse und Wirkungen

<i>Beth M. Miller/Kimberly A. Truong</i> The Role of Afterschool and Summer in Achievement. The Untapped Power of Afterschool and Summer to Advance Student Achievement	124
---	-----

<i>Natalie Fischer/Hans Peter Kuhn/Eckhard Klieme</i> Was kann die Ganztagschule leisten? Wirkungen ganztägiger Beschulung auf die Entwicklung von Lernmotivation und schulischer Performanz nach dem Übergang in die Sekundarstufe	143
--	-----

Fritz-Ulrich Kolbe/Sabine Reh

Adressierungen und Aktionsofferten. Möglichkeiten und Grenzen der Bearbeitung der Differenz von Aneignen und Vermitteln in pädagogischen Praktiken von Ganztagschulen. Zwischenergebnisse aus dem Projekt „Lernkultur- und Unterrichtsentwicklung an Ganztagschulen“ (LUGS) 168

Betreuung und Zeitpolitik

Cristina Allemann-Ghionda

Ganztagschule im europäischen Vergleich. Zeitpolitiken modernisieren – durch Vergleich Standards setzen? 190

Karen Hagemann

Die Ganztagschule als Politikum. Die bundesdeutsche Entwicklung in gesellschafts- und geschlechtergeschichtlicher Perspektive 209

Monika Mattes

Ganztagserziehung in der DDR. „Tagesschule“ und Hort in den Politiken und Diskursen der 1950er- bis 1970er-Jahre 230

Livia Sz. Oláh

Zeitpolitiken und Fertilität. Fertilitätsraten, Frauenerwerbstätigkeit und die Zeitstrukturen frühkindlicher Betreuung und Bildung im Europa der Nachkriegszeit 247

Ivo Züchner

Zusammenspiel oder Konkurrenz? Spurensuche zum Zusammenhang von schulischen Ganztagsangeboten und dem Zeitregime von Familien 266

Ivo Züchner

Zusammenspiel oder Konkurrenz?

Spurensuche zum Zusammenhang von schulischen Ganztagsangeboten und dem Zeitregime von Familien

Die Themenstellung des Beitrags ist der besonderen Entwicklung der Schule in Deutschland geschuldet, in der sich historisch eine halbtägige Schulorganisation durchgesetzt hat. Im internationalen Vergleich nimmt die Schule in vielen Ländern wesentlich mehr „Alltagszeit“ ein und die umfassendere zeitliche Gestaltung der Schule steht in den einzelnen Staaten auch kaum in Frage (vgl. zur Thematik der Zeitpolitiken und Ganztagschule auch die Beiträge von Allemann-Ghionda, Hagemann und Oláh in diesem Band). In Deutschland – einem der wenigen Halbtagseschulländer – erlebt die Ganztagschule, u.a. durch das Investitionsprogramm Zukunft Bildung und Betreuung (IZBB), in dessen Rahmen zwischen 2003 und 2009 von der Bundesregierung vier Milliarden Euro für den Auf- und Ausbau von Ganztagschulen zur Verfügung gestellt werden, in den letzten Jahren einen Aufschwung, der langfristig möglicherweise nicht zur kompletten Umstellung, aber dennoch zur grundlegenden Veränderung der Schullandschaft beitragen wird. So arbeiteten nach Angaben der Kultusministerkonferenz (KMK) schon 2006 33,6% aller schulischen Verwaltungseinheiten im ganztägigen Betrieb und erreichten über 17% der Schüler/innen (vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland 2008, S. 11). In der Debatte um den Ganztagschulausbau, die sich stark auf die Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Schüler/innen, die besondere Förderung sowie die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf konzentrierte, war anfangs auch die Sorge um mögliche Beeinträchtigungen der Familie bzw. des Familienlebens durch die Einführung der Ganztagschule thematisiert worden.

In drei Schritten soll im Folgenden der Frage nachgegangen werden, inwieweit die Ganztagschule bzw. der Besuch von Ganztagsangeboten Auswirkungen auf das *Zeitregime* von Familien hat. Zunächst werden einführend systematisierende Überlegungen angestellt. Anschließend werden dazu empirische Befunde vorgestellt. Dabei wird im ersten Teil anhand amtlicher Statistiken und der europäischen Zeitbudgetstudien die Erwerbstätigkeit von Frauen und Kinderbetreuungszeiten der Eltern verschiedener Staaten der zeitlichen Schulorganisation gegenübergestellt. Im zweiten Teil werden mit Blick auf die deutsche Situation Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) vorgestellt, in deren Rahmen u.a. Aspekte der Zeitverwendung von Familien in Abhängigkeit von der Ganztagschuleteilnahme untersucht werden.

1. Veränderungen von Zeitverwendung in Familien durch Ganztagschulen

Als Ausgangspunkt für den vorliegenden Beitrag wird angenommen, dass der Ausbau der Ganztagschulen Zeitstrukturen von Familien verändern wird. Dabei wird idealtypisch von der Ablösung eines Halbtagsmodells, in dem die Schüler/innen mittags nach der Schule zum Essen nach Hause kommen, durch ein Ganztagsschulmodell ausgegangen, in dem die Kinder an vier bis fünf Tagen in der Woche über Mittag in der Schule bleiben und erst nachmittags nach 16 Uhr die Schule verlassen. Allerdings scheinen schon vorab Einschränkungen eines solchen Halbtags-/Ganztags-Stereotyps notwendig:

- Die skizzierten Modelle entsprechen kaum der Realität, der Besuch einer Ganztagschule ist – wie STEG belegt – für einen großen Teil der Schüler/innen kein Fünf-Tages-Geschäft. Es zeigt sich, dass Ganztagschule für viele Kinder nur an einigen Tagen der Woche einen ganztägigen Schulbesuch bedeutet. Allerdings finden sich dabei große Unterschiede zwischen Ganztagschüler/innen der Primar- und Sekundarstufe. Im Gegensatz zur Grundschule ist in der Sekundarstufe I der vier- bis fünftägige ganztägige Schulbesuch eher die Ausnahme als die Regel (vgl. Holtappels 2008, S. 200).
- In den neuen Bundesländern kann eine ganztägige Betreuung im Grundschulalter fast als „Normalität“ bezeichnet werden. Die Halbtagschule wurde und wird für eine große Mehrheit der Schüler/innen durch Mittagessen und anschließenden Hortbesuch ergänzt (knapp 70% im Grundschulalter; vgl. BMFSFJ/DJI 2004, S. 39).
- Auch in den alten Bundesländern, in denen der Hort keine vergleichbare Bedeutung hatte, wurde zumindest ein Teil der Kinder schon vor dem Ganztagschulenausbau in den bislang existierenden Ganztagschulen (oft Gesamtschulen) und den vorhandenen Horten ganztägig betreut (vgl. Riedel 2005, S. 146; Blanke 2005). Schließlich kann auch bei den Schüler/innen, die keine Ganztagsangebote besuchen, nicht davon ausgegangen werden, dass in allen Familien das Mittagessen und die Zeit danach „zu Hause“ mit Mutter (und Vater) verbracht wird. So ermittelte bspw. die Worldvision Kinderstudie 2007 bundesweit in der Summe einen Anteil von etwa 25% der 8- bis 11-Jährigen, die das Mittagessen in einer Mittagsbetreuung, bei Verwandten/Bekanntem oder z.B. im Schnellimbiss einnehmen (vgl. Schneekloth/Leven 2007, S. 92). So haben Essensangebote an Halbtagschulen und selbstorganisierte Betreuungssettings (durch Verwandte und Bekannte) für einen Teil der Halbtagschüler/innen eine große Bedeutung. Und ein nicht geringer Teil der Halbtagschüler/innen verbringt die Zeit nach der Schule mit längeren Fahrzeiten oder alleine zuhause, also auch ohne elterliche Betreuung.

Die Einführung bzw. der Ausbau der Ganztagschulen verändert für alle hier angesprochene Gruppen die Grundlagen ihres jeweiligen Arrangements, allerdings wird mit diesen Hinweisen durchaus fraglich, inwieweit die Ganztagschule zu einem *stark veränderten* Zeitregime in einem heute durch viele verschiedene Modelle gekennzeichneten

Familienalltag führt. Diese Erkenntnis relativiert möglicherweise die Erwartungen und Befürchtungen von möglichen Veränderungen. Betrachtet man in diesem Licht die Daten der KMK (17% der Schüler/innen als Ganztags Schüler/innen) und den StEG-Befund, dass viele Schüler/innen die Ganztagsangebote nur an einigen Tagen in der Woche besuchen, so sind schon vorab – trotz fortschreitendem Ganztags schulausbau – veränderte familiäre Zeitstrukturen derzeit nur in einem geringen Teil der Familien zu erwarten, am ehesten noch bei Familien mit Kindern in der Grundschule sowie bei Familien in den älteren Bundesländern.

Versucht man nun trotzdem *modellhaft*, mögliche Auswirkungen der Ganztagschule auf das Zeitregime von Familien zu skizzieren, kann man dafür idealtypisch eine Halbtagschule mit anschließendem Mittagessen in der Familie und den Ganztagsbesuch mit Mittagessen in der Schule gegenüberstellen. Folgende Änderungen im Zeitregime könnten erwartet werden:

- a) Mittagessen: Indem die Schule die Mittagsversorgung der Kinder sicherstellt, könnten im Zeitregime der Familie neben der gemeinsamen Essenszeit der entsprechende Einkauf, die Zubereitung und die mit dem Mittagessen verbundenen Reinigungstätigkeiten entfallen.
- b) Hausaufgaben: Wenn sich die Strukturen von Hausaufgaben durch Ganztagschulen verändern bzw. Hausaufgabenbetreuung von Ganztagschulen übernommen wird, wäre zu erwarten, dass in den Familien weniger Zeit für die Betreuung und Korrektur von Hausaufgaben aufgebracht werden muss.
- c) Freizeit: Das Freizeitverhalten (organisiert und unorganisiert) von Kindern und Jugendlichen und auch die Orte, an denen sie ihre Freizeit verbringen, variieren stark. Veränderungen wären dort zu erwarten, wo Eltern Fahrten zu Freunden, Vereinen, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen übernehmen.
- d) Familienaktivitäten: Gemeinsame Nachmittagsaktivitäten wie z.B. Spielzeiten könnten durch einen regelmäßigen Ganztags schulbesuch eingeschränkt werden.
- e) Aufsicht/Betreuung: Geht man davon aus, dass das Zusammensein von Eltern/Elternteilen und Kindern bis zu einem bestimmten Alter am Nachmittag für einige auch unter dem Gesichtspunkt Aufsicht/Betreuung erfolgt, wären die entsprechenden Eltern durch die Ganztagschule von dieser Aufgabe entlastet.
- f) Mitwirkung an Schule: Ein verlängerter Schulalltag der Kinder könnte zu einer höheren Beteiligung von Eltern an schulischen Entscheidungsprozessen oder schulischen Angeboten führen (vgl. Züchner 2008, S. 330). Dabei geht es auch um Mitwirkungsmöglichkeiten, die über Elternsprechtage und Elternabende hinausgehen und die einen Beitrag zum inhaltlichen Ablauf des Ganztags schulbetriebs durch eine verstärkte Mitwirkung von Eltern darstellen.

In der Zusammenschau wäre damit zu erwarten, dass die Ganztagschule im Gegensatz zum klassischen Halbtagsmodell dazu führt, dass Eltern insgesamt etwas weniger Zeit mit ihren Kindern verbringen. Die damit im Zeitregime der Eltern „freigesetzten“ Zeiten, die rein empirisch vor allem die Mütter betreffen dürften, wären prinzipiell für (erweiterte) Erwerbstätigkeit, Ausbildung oder Freizeit nutzbar.

Im Folgenden soll diesen möglichen Veränderungen – im ersten Schritt aus einer international vergleichenden Perspektive (siehe folgender Abschnitt) – nachgegangen werden.

2. Schulische Organisationsformen und die Zeitverwendung von Familien im europäischen Vergleich

Ein kurzer Blick auf europäische Vergleichsdaten macht dabei allerdings deutlich, dass das Zeitregime von Familien nicht allein vor dem Hintergrund von Ganztagschulen bzw. Kinderbetreuung diskutiert werden kann. Dennoch soll exemplarisch an der Frage der Kinderbetreuungszeiten in Familien sowie an der (Frauen-)Erwerbstätigkeit untersucht werden, inwieweit sich ein bivariater Zusammenhang zwischen zeitlicher Schulorganisation einerseits und Zeitverwendung in der Familie andererseits zeigen lässt. Als Bezugsrahmen dienen hierfür die Staaten Großbritannien, Schweden, Frankreich, Finnland und Deutschland. Diese Länder stehen jeweils für einen unterschiedlichen zeitlichen Umfang von Schule und Betreuung.

Allemann-Ghionda (2008) folgend kann man die „Schulzeiten“ in den angesprochenen Ländern vereinfacht – nach absteigendem Umfang an Schulzeit – typisieren:

- In Großbritannien – mit Ausnahme Schottlands – beruht das Schulsystem wesentlich auf einer verpflichtenden ganztägigen Beschulung (mit Angeboten; Ganztagschule an fünf Tagen).
- In Schweden stützt sich das Bildungssystem auf eine ganztägige Mischung von Schule und Betreuung (ganztägig Schule und Betreuung an fünf Tagen).
- In Frankreich existiert heute fast flächendeckend ein Modell mit einer viertägigen Ganztagschule (Ganztagschule an vier Tagen).
- In Finnland findet sich ein Modell von Schule und außerunterrichtlichen Angeboten, das etwa eine 3/4-Tagesbetreuung (inkl. Verpflegung) gewährleistet („3/4-Tagschule“).
- Schließlich repräsentiert Deutschland (bis mindestens 2003) das ‚klassische‘ Halbtagschulmodell (vgl. Allemann-Ghionda 2008, S. 678).

Auch wenn hier in einigen Punkten wiederum Präzisierungen und möglicherweise Unterscheidungen nach Schultyp nötig wären, soll diese vereinfachte Klassifizierung vor dem Hintergrund von Kinderbetreuungszeiten (bei jüngstem Kind im Schulalter) und der Erwerbstätigkeit diskutiert werden. Wenn einfache lineare Zusammenhänge mit der Schulzeit existierten, wäre zu erwarten, dass die Kinderbetreuungszeiten von Eltern in Ländern wie England und Schweden am geringsten, in Deutschland und Finnland noch am umfangreichsten ausgeprägt wären. Gleichzeitig ließe sich annehmen, dass in England und Schweden die Erwerbsarbeit (gerade von Frauen) am ausgeprägtesten wäre, während sich in Finnland und Deutschland schon aufgrund der notwendigen familiären Betreuungsleistungen geringere Erwerbsquoten (eigentlich: Vollzeitfähigkeitsquoten) finden lassen müssten.

2.1 *Kinderbetreuungszeiten*

Der Versuch eines systematischen Vergleichs der Zeitverwendung von Personen wird auf europäischer Ebene im Rahmen der Harmonisierung nationaler Zeitbudgetstudien vorgenommen (vgl. European Commission 2004a). In Deutschland fand die letzte Zeitbudgeterhebung 2001/2002 statt, deren Inhalt und Methodik mit den europäischen Vorgaben abgestimmt waren (vgl. Statistisches Bundesamt 2004). Kern der Erhebung sind Tagebücher, anhand derer die Befragten minutengenau ihre Tagesabläufe aufzeichnen. 2004 begann die Europäische Kommission mit ersten Veröffentlichungen, in denen die jeweiligen Landesergebnisse international vergleichend ausgewertet wurden (vgl. z.B. European Commission 2004b).

Exemplarisch können aus den nationalen Zeitbudgetstudien die Selbstangaben dazu verglichen werden, wie viel Zeit Eltern für Kinderbetreuung¹ in den jeweiligen Ländern aufbringen und damit die These beantwortet werden, ob der zeitliche Umfang von Schule Einfluss auf die Kinderbetreuungszeiten hat. Allerdings ist dabei zu bedenken, dass Familien- und Erwerbszeiten grundsätzlich von vielen Faktoren abhängen – u.a. der Altersstruktur der Kinder, der (Voll- bzw. Teilzeit-)Erwerbstätigkeit der Elternteile, der Konfiguration des Arbeitsmarktes und der Versorgung mit nichtschulischen Betreuungsangeboten. Diese Rahmenbedingungen sind nationalstaatlich sehr unterschiedlich ausgestaltet (vgl. bspw. Bahle 1995; Kaufmann/Kuijsten/Schulze 2002).

Vergleicht man nun die Zeiten der Eltern für Kinderbetreuung in den ausgewählten Staaten, so werden durchaus Unterschiede sichtbar (vgl. Abb. 1).

Neben der unterschiedlichen geschlechtsspezifischen Verteilung der Kinderbetreuungszeiten wird vor allem deutlich, dass es keinen einfachen linearen Zusammenhang zwischen Kinderbetreuungszeit und der generellen zeitlichen Organisation der Schule gibt. So ist die von Eltern für Kinderbetreuung aufgewandte Zeit in Schweden am höchsten, obwohl man in Schweden durchaus von einem ganztägigen Modell der Schule und Betreuung sprechen kann. Großbritannien liegt hingegen mit einem schulischen Ganztagsmodell im Mittelfeld, während die Betreuungszeiten der Eltern in Finnland (3/4-Tags-schulmodell) am unteren Ende der fünf Staaten angesiedelt sind. Deutschland wiederum liegt mit seinem Halbtags-schulmodell nur im Mittelfeld der Betreuungszeiten. Hier hätte man entsprechend der Eingangsthese die längsten familiären Betreuungszeiten erwarten können.

2.2 *Erwerbstätigkeit*

Ausgehend von der Annahme, dass Kinderbetreuungszeiten bislang immer noch wesentlich in weiblicher Verantwortung liegen (vgl. Abb. 1) und dass Teilzeitarbeit für viele

1 Kinderbetreuung umfasst als „childcare“ in der Zeitbudgetstudie physische Pflege, Aktivitäten wie Vorlesen, Hausaufgabenbetreuung, das Spielen und Reden mit dem Kind sowie Arztbesuche und Ähnliches. Gemeinsames Fernsehen, gemeinsame Kinobesuche und entsprechende Aktivitäten werden nicht als childcare erfasst (vgl. European Commission 2004a).

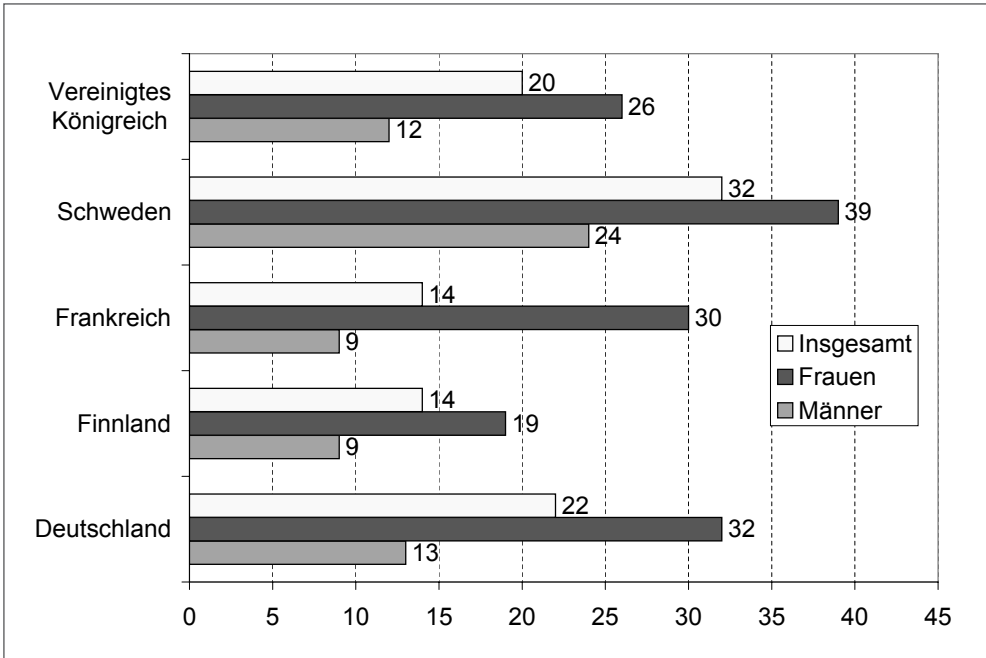


Abb. 1: Mit Kinderbetreuung verbrachte Zeit von Eltern, die als Paare zusammenleben, mit jüngstem Kind zwischen 7 und 17 Jahren (Angaben in Minuten pro Tag) (Quelle: European Commission 2004b, S. 66)

Frauen (und zunehmend auch Männer) ein wesentliches Instrument zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist, werden im Folgenden exemplarisch Erwerbsquoten von Frauen und die Bedeutung der Teilzeitarbeit von Frauen im europäischen Vergleich betrachtet. Dadurch wird die These überprüft, ob ganztägige verlässliche Betreuung bzw. Schulorganisation mit vermehrter bzw. umfangreicherer Erwerbstätigkeit von Frauen einhergeht. Im Vergleich der ausgewählten Staaten werden Unterschiede deutlich (vgl. Tab. 1).²

Es zeigt sich mit Blick auf die fünf Staaten eine Spanne der Beschäftigungsquoten von Frauen zwischen 72% bis 83%. So hat Schweden eine hohe Erwerbsquote von Frauen in dem Alter, die hypothesenkonform mit einer ganztägigen Schulorganisation (inkl. Betreuungsorganisation) einhergeht. Allerdings geht auch das 3/4-Tagsschulmodell Finnlands mit einer hohen Erwerbsquote von Frauen einher. Hingegen unterscheiden sich die Erwerbsquoten von Frauen in Deutschland (Halbtagsschulmodell) und in

² In den zugrunde liegenden Daten von Eurostat wird Bezug auf das Jahr 2002 genommen, um eine möglichst hohe zeitliche Nähe zu den anderen nationalen Zeitbudgetstudien, die zwischen 1998 und 2002 stattfanden, zu gewährleisten. Ausgewählt wurden die Angaben zur Frauenbeschäftigtenquote der 25- bis 54-Jährigen, in der Annahme, dass diese Spanne in der Regel das Alter von Müttern mit Kindern im Schulalter umfasst.

	Beschäftigtenquote Frauen (25–54 Jahre) in %	Differenz der Quoten Männer-Frauen (25–54 Jahre) in %
Vereinigtes Königreich	73,7	13,5
Schweden	82,7	3,3
Frankreich	71,5	15,1
Finnland	79,7	4,4
Deutschland	71,8	13,9

Quelle: European Labour Force Survey 2002; eigene Berechnungen

Tab. 1: *Entwicklung der Frauenerwerbstätigenquote im internationalen Vergleich (Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren) im Jahr 2002*

Frankreich (mit viertägigem Ganztagschulsystem) oder dem Vereinigten Königreich³ (mit Ganztagschulmodell an fünf Tagen) nicht wesentlich. Sichtbar wird in den unterschiedlichen Beschäftigungsquoten zwischen Männern und Frauen, dass hier – wie Esping-Anderson (1990) anführt – eher bestimmte „Wohlfahrtsregime“ wirken, als dass der Ganztagsbetrieb von Schulen von zentraler Bedeutung wäre.

Auch das Verhältnis zu den zuvor dargestellten Kinderbetreuungszeiten bleibt uneindeutig, da bspw. in Finnland die relativ hohe Beschäftigtenquote von Frauen eine Erklärung für weniger Kinderbetreuungszeit sein könnte. Allerdings findet sich gleichzeitig bei einer noch höheren Beschäftigtenquote von Frauen in Schweden dort ein deutlich höherer Zeitaufwand für „childcare“.

Wirft man einen differenzierenden Blick auf Vollzeit- und Teilzeiterwerbstätigkeit, so lässt sich die These – ohne Rücksicht auf sozialstaatliche Absicherungen – überprüfen, dass zeitlich ausgedehntere Schulmodelle mit einem Mehr an Frauenerwerbstätigkeit und insbesondere Frauenvollzeiterwerbstätigkeit einhergehen (vgl. Tab. 2).

Doch auch für diese These finden sich keine eindeutigen statistischen Belege. So ist die Frauenteilzeiterwerbstätigkeit in Finnland (trotz 3/4-Tagsschulmodell) mit 13% in der Altersgruppe von 25-59 Jahren am niedrigsten, während im Vereinigten Königreich bei fünftägiger Ganztagschule der Teilzeitanteil von Frauen mit dem in Deutschland mit 43% fast identisch ist.

Uneindeutig bleibt auch der Blick auf die Bedeutung von Teilzeitarbeit insgesamt (also von Männern und Frauen) für die Kinderbetreuungszeiten. Unter Berücksichtigung der zeitlichen Schulorganisation wird auch hier kein eindeutiger Zusammenhang deutlich: So arbeiten im Vereinigten Königreich und Deutschland über 20% der 25- bis 59-Jährigen in Teilzeit (vgl. Tab. 2), d.h. sowohl in einem Land mit Halbtagschule als

3 Die Daten der amtlichen Statistiken von Eurostat beziehen sich auf das gesamte Vereinigte Königreich (also Großbritannien und Nordirland).

	Erwerb. insg.	Teilzeit- tätige insg.	Anteil Teilzeit- tätige insg.	Frauen- anteil der Teilzeit- tätigen	Anteil Teilzeit- arbeitneh- merinnen an allen weiblichen Beschäf- tigten
	in 1.000	in 1.000	in %	in %	in %
Vereinigtes Königreich	22.240	4.953	22,3	88,3	42,6
Schweden	3.470	575	16,6	79,5	28,2
Frankreich	21.299	3.301	15,5	86,0	29,3
Finnland	2.032	169	8,3	72,7	12,5
Deutschland	30.424	6.365	20,9	89,0	41,6

Quelle: European Labour Force Survey 2002; eigene Berechnungen

Tab. 2: Teilzeittätigkeit in ausgewählten Ländern Europas (25- bis 59-Jährige, 2002)

auch mit fünftägiger Ganztagschule. Hingegen ist Teilzeitarbeit in Finnland, wo Schule (und Betreuung) mehr Tageszeit umfasst als in Deutschland, weniger ausgeprägt als in Deutschland. Immerhin liefern die Daten zumindest für die Frage der Kinderbetreuungszeiten für Finnland einen schlüssigen Befund: Durch weniger Teilzeitarbeit sind auch die Kinderbetreuungszeiten geringer. Frankreich würde dieser Argumentationsfigur noch weitgehend entsprechen. Schweden jedoch hat mit einem mittleren Maß an Teilzeittätigkeit die längsten Kinderbetreuungszeiten durch Eltern und bildet eine Ausnahme.

Zu betonen ist, dass die präsentierten Daten nur empirische Näherungen sein können, eine detaillierte Unterscheidung nach Frauen mit Kindern sowie nach der (national jeweils unterschiedlichen) Kinderzahl pro Familie wäre vonnöten. Auch wird in den Analysen die Frage nach sozialstaatlicher Absicherung von Familien vernachlässigt, wie auch die verschiedenen historisch-kulturell entwickelten Gegebenheiten und Familienmodelle, die sich auf den Arbeitsmarkt und die Kinderbetreuungsstrukturen auswirken.

Vor diesem Hintergrund bleibt als Ergebnis – neben dem einschränkenden Hinweis auf das komplexe Zusammenspiel von kulturellen Einflüssen, Erwerbsarbeit und Arbeitszeitregelungen, sozialer Absicherung, Geschlechterbildern, Rollenverteilung sowie „Fahr“zeiten – vor allem der Befund, dass die zeitliche Ausdehnung der Schule auch ein Grund für Unterschiede in der Zeitverwendung in den Familien sein könnte.

Betrachtet man die hier dargestellten Daten, so zeigt sich, dass sich Deutschland im europäischen Vergleich trotz Halbtagsmodell nicht grundlegend von den anderen Nationen im familiären Zeitregime unterscheidet. Anhand der Elternangaben in StEG soll in einem zweiten Schritt der Frage nachgegangen werden, wie Eltern eine durch den Ganztagsschulbesuch ihrer Kinder veränderte Situation wahrnehmen und inwieweit im Ver-

gleich der Familien von Ganztags- und Halbtagschüler/innen unterschiedliche Zeitverwendungen sichtbar werden. Der europäische Vergleich macht dabei deutlich, dass keine fundamentalen Unterschiede zu erwarten sind, allerdings können konkrete Aussagen über Zeitverwendung und Erwerbstätigkeit der betroffenen Eltern die präsentierten und doch sehr groben Kategorien möglicherweise etwas präzisieren.

3. Zeitverwendung bei Familien von Ganz- und Halbtagschüler/innen in Deutschland

Anhand der Daten von StEG lassen sich im Gegensatz zu Zeitbudgetstudien keine exakten Zeiten und Abläufe nachvollziehen, jedoch können im Vergleich der Familien von Halbtags-⁴ und Ganztagschüler/innen Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausgearbeitet werden. Die Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen ist eine quantitative Längsschnittstudie, die den Ganztagschulenausbau bis 2009/2010 wissenschaftlich begleitet und vom BMBF und dem Europäischen Sozialfonds gefördert wird. In Kooperation mit den Ländern wird sie vom Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt, dem Deutschen Jugendinstitut (DJI) in München und dem Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) an der Technischen Universität Dortmund durchgeführt (vgl. Holtappels u.a. 2008; siehe auch den Beitrag von Holtappels/Rollett in diesem Band). StEG ermöglicht eine vergleichende Betrachtung der Familien mit Kindern, die keine Ganztagsangebote besuchen, und der Familien mit Kindern, die Ganztagsangebote besuchen, unter den Aspekten der Erwerbsarbeit, Hausaufgabenbetreuung/Schulvorbereitung, Familienaktivitäten sowie elterlichen Schulbeteiligung.

Die ersten Auswertungen legen nahe, zwischen Familien mit Kindern in der Primarstufe und der Sekundarstufe I zu unterscheiden, zeigten doch die Ergebnisse der Ausgangserhebung von StEG einen starken Zusammenhang zwischen dem Ganztagsschulbesuch der Kinder und vermehrter Erwerbsarbeit von Eltern gerade von Grundschulkindern. Da, wie bereits oben hervorgehoben, nicht alle Schüler/innen, die Ganztagsangebote besuchen, und dies – mit Blick auf die Wochentage – nicht gleichermaßen intensiv tun, wird im Folgenden nach Umfang an Tagen bzw. nach der Unterscheidung Ganztagsbesuch an „allen möglichen Tagen“ gegenüber zeitweiliger/teilweiser Nutzung differenziert.⁵

Für die Auswertung wurde vor allem auf die Elternbefragung der Ausgangserhebung von StEG zurückgegriffen, für die 22.462 auswertbare Fragebogen vorliegen. Diese Ausgangserhebung wurde so konzipiert, dass sie die Verallgemeinerbarkeit von

4 Unter Halbtagschüler/innen werden im Folgenden Schüler/innen verstanden, die zwar eine Ganztagschule besuchen, jedoch dort an keiner über den regulären Unterricht hinausgehenden Ganztagsangeboten teilnehmen.

5 Die Intensität der Teilnahme wurde bei den Eltern mit den zwei Antwortvorgaben „an allen Tagen mit Ganztagsangeboten“ und „nimmt teil, aber nur unregelmäßig/teilweise“ erfasst, während die Schüler/innen nach der Anzahl der Tage pro Woche gefragt wurden, an denen sie an Ganztagsangeboten teilnehmen.

Querschnittsanalysen für das Bundesgebiet zulässt. So wurden anhand dieser Daten die Themen Erwerbsarbeit, Hausaufgabenbeteiligung und familiäre Aktivitäten analysiert.

Nur bei der Beteiligung der Eltern an der Gestaltung von Angeboten werden Daten aus der zweiten Welle einbezogen, da dieser Aspekt in der zweiten Erhebungswelle neu aufgenommen wurde. Dabei werden zum einen die Antworten der Eltern von Halbtagschüler/innen und Ganztagschüler/innen verglichen, zum anderen werden die Eltern von Ganztagschüler/innen nach den wahrgenommenen Veränderungen durch den Ganztagsbesuch ihrer Kinder gefragt.

3.1 *Erwerbstätigkeit und Freizeitverhalten der Eltern*

Die ersten Befunde von StEG haben auf den Zusammenhang zwischen Ganztagsschulbesuch von Kindern und der Erwerbstätigkeit ihrer Eltern hingewiesen. Insbesondere im Grundschulalter zeigt sich ein deutlicher Unterschied im Erwerbsverhalten von Müttern von Kindern mit halbtägigem oder ganztägigem Schulbesuch: Mütter von Ganztagsgrundschüler/innen sind signifikant häufiger erwerbstätig als Mütter von Halbtagsgrundschüler/innen (vgl. ausführlicher zur Beziehung von Erwerbsstatus und Ganztagsschulbesuch Züchner 2008; Züchner/Arnoldt/Vossler 2008). Dieser Befund zeigt sich auch, wenn man die Eltern unmittelbar danach befragt, welche Auswirkungen sie durch die Teilnahme ihrer Kinder an den Ganztagsangeboten wahrnehmen (vgl. Tab. 3).

Sichtbar wird zum einen die Aufnahme oder Ausweitung einer Erwerbstätigkeit, die vor allem Mütter von Schüler/innen des Primarbereichs betrifft. Bei 35% der Mütter, deren Kinder an allen Tagen Ganztagsangebote besuchen, und immerhin bei noch 26% der Mütter, deren Kinder nur unregelmäßig Ganztagsangebote nutzen, hat der Ganztagsschulbesuch in der Grundschule zu einer (Wieder-)Aufnahme der Erwerbstätigkeit geführt. Aber auch im Sekundarbereich wird noch ein Potenzial für (mehr) Erwerbsarbeit für Frauen und Mütter erkennbar (16% bis zu 23%), gerade wenn die Kinder regelmäßig Ganztagsschulangebote besuchen. In den meisten Items finden sich signifikante Unterschiede zwischen Eltern mit Kindern, die umfassend an Ganztagsangeboten teilnehmen, und Eltern, deren Kinder den Ganztagsbetrieb nur teilweise nutzen. Auch hinsichtlich der Aufnahme/Fortsetzung eines Studiums bzw. einer Weiterbildung wird zumindest für eine beachtliche Zahl der Mütter ein Effekt sichtbar: So geht mit regelmäßigem Ganztagsschulbesuch bei 17% der Mütter im Primarbereich und noch 10% der Mütter im Sekundarbereich eine Aufnahme/Fortsetzung einer beruflichen Qualifikation einher. Und über die Erwerbsarbeit und Qualifikation hinaus wird auch deutlich, dass sich bei einem Teil der Eltern die Teilnahme an kulturellen, politischen oder sportlichen Aktivitäten verändert: So hat – sowohl im Primarbereich als auch in der Sekundarstufe I – der Ganztagsbesuch der Kinder dazu geführt, dass zwischen 10% und 20% der Eltern vermehrt solchen Aktivitäten nachgehen.

Grundsätzlich lässt sich quer über alle Aspekte beobachten, dass ein intensiverer Besuch der Ganztagschule der Kinder mit einer Steigerung von Aktivitäten der Eltern einhergeht, dass beispielsweise gerade hinsichtlich der Erwerbstätigkeit signifikant mehr

Auswirkung des GTB im Bereich	Teilnahme des Kindes an den Ganztagsangeboten	Primarstufe		Sek. I	
		Ja in %	Be-fragte insg.	Ja in %	Be-fragte insg.
Mutter: Aufnahme oder Wiederaufnahme der Berufstätigkeit**	an allen Tagen	34,6	765	22,7	3.112
	nur unregelmäßig/teilweise	25,6	480	16,3	3.488
Vater: Aufnahme oder Wiederaufnahme der Berufstätigkeit**	an allen Tagen	17,8	618	11,1	2.612
	nur unregelmäßig/teilweise	10,6	407	9,3	2.933
Mutter: Ausweitung der Berufstätigkeit**	an allen Tagen	33,2	756	28,8	3.111
	nur unregelmäßig/teilweise	25,2	473	22,0	3.481
Vater: Ausweitung der Berufstätigkeit**	an allen Tagen	21,2	608	14,8	2.615
	nur unregelmäßig/teilweise	13,9	410	11,3	2.929
Mutter: Aufnahme oder Fortsetzung Studium/Weiterbildung	an allen Tagen	17,0	746	10,3	3.052
	nur unregelmäßig/teilweise	9,9	475	8,4	3.447
Vater: Aufnahme oder Fortsetzung Studium/Weiterbildung	an allen Tagen	8,6	595	6,4	2.597
	nur unregelmäßig/teilweise	4,7	404	4,8	2.910
Mutter: Erweiterte Teilnahme an Sport/Kultur/Bildung	an allen Tagen	19,5	750	18,9	3.080
	nur unregelmäßig/teilweise	18,8	474	15,7	3.462
Vater: Erweiterte Teilnahme an Sport/Kultur/Bildung	an allen Tagen	15,7	610	12,2	2.601
	nur unregelmäßig/teilweise	9,9	406	9,8	2.916
<p>** $p < .001$ Angaben mit Signifikanzniveau des Unterschiedstest (χ^2) zwischen regelmäßiger und unregelmäßiger/teilweiser Teilnahme. Die Intensität der Teilnahme der Kinder wurde bei den Eltern mit den zwei Antwortvorgaben „an allen Tagen mit Ganztagsangeboten“ und „nimmt teil, aber nur unregelmäßig/teilweise“ erfasst. Quelle: StEG-Ausgangserhebung, Elternbefragung</p>					

Tab. 3: *Auswirkung des Ganztags schulbesuchs der Kinder im Bereich Erwerbstätigkeit, Weiterbildung und Freizeit der Eltern (Elternangaben)*

Eltern eine Berufstätigkeit aufnehmen oder erweitern, wenn die Kinder regelmäßig (und damit planbar) den ganzen Tag in die Schule gehen. Anders gewendet könnte man folgern, dass Eltern, deren berufliche Situation sich nicht verändert, eher dazu neigen, Kinder unregelmäßiger die Ganztagsangebote besuchen zu lassen und häufiger „früher“ nach Hause kommen zu lassen oder zu holen.

3.2 Schulische Unterstützung in der Familie

Ein zweiter Punkt, dem besondere Aufmerksamkeit bezogen auf den Ganztagserschulbau gilt, betrifft die Erledigung der Hausaufgaben bzw. die Neuverteilung der Rollen zwischen Schule und Familie in der Betreuung von Hausaufgaben erledigung und Schulvorbereitung. Je nach Geschlecht des Elternteils als auch nach Intensität der Teilnahme des Kindes am Ganztagsbetrieb berichten 20% bis 60% der Eltern von Auswirkungen der Ganztagschule im Bereich der Hausaufgaben (vgl. Tab. 4).

So fühlen sich 57% (Primarstufe) bzw. 62% (Sekundarstufe I) der Mütter von Kindern, die regelmäßig an Ganztagsangeboten teilnehmen, bei den Hausaufgaben entlastet und entsprechend 42% bzw. 48% der Väter. Und auch bei unregelmäßiger Teilnahme sehen noch 36% bzw. 42% der Mütter sowie 20% bzw. 31% der Väter eine Entlastung. Dabei betreffen die Veränderungen wiederum Mütter mehr als Väter, auffällig ist aber besonders, dass die Auswirkungen im Sekundarbereich sogar noch stärker als in der Grundschule sind.

Auswirkung des GTB im Bereich	Teilnahme des Kindes an den Ganztagsangeboten	Primarstufe		Sek. I	
		Ja in %	Befragte insg.	Ja in %	Befragte insg.
Mutter erlebt für sich Entlastung bei der Hausaufgabenbetreuung des Kindes***	an allen Tagen	56,6	783	62,4	3.214
	nur unregelmäßig/teilweise	35,5	487	41,6	3.553
Vater erlebt für sich Entlastung bei der Hausaufgabenbetreuung des Kindes ***	an allen Tagen	42,1	613	47,8	2.672
	nur unregelmäßig/teilweise	20,2	410	30,6	2.970
*** p < .001 Signifikanzniveau des Unterschiedstest (chi ²) zwischen regelmäßiger und unregelmäßiger/teilweiser Teilnahme. Quelle: StEG-Ausgangserhebung, Elternbefragung					

Tab. 4: *Auswirkung des Ganztagsbesuchs der Kinder auf die schulische Unterstützung der Kinder durch die Eltern (Elternangaben)*

Anders formuliert: Wenn die Kinder die Ganztagschule nur unregelmäßig besuchen, erleben immer noch eine deutliche Zahl von Vätern und Müttern bei den Hausaufgaben eine spürbare Unterstützung durch die Ganztagschule. Diese Entlastung steigt bei regelmäßigem Ganztagsschulbesuch der Kinder. Offen bleibt hier allerdings, ob sich die Eltern tatsächlich entsprechend mehr aus der Hausaufgabenbetreuung zurückziehen.

Untersucht man dazu nun konkreter die schulunterstützenden Aktivitäten der Eltern von Ganztagschüler/innen und stellt deren Verhalten dem der Eltern der Halbtagschüler/innen – also den Schüler/innen, die keine Ganztagsangebote besuchen – gegenüber, so findet sich tendenziell ein geringeres Aktivitätsniveau bei den Eltern von Ganztagschüler/innen (vgl. Tab. 5).

Nicht verwunderlich ist, dass die Angaben zum Ort der Hausaufgaben/Schulvorbereitung entsprechend dem Ganztagsbesuch differieren, also Ganztagschüler/innen mit regelmäßigem Ganztagsbesuch dies am häufigsten in der Schule machen (Item 5 in Tab. 5). In Entsprechung zur oben angesprochenen Unterstützung der Eltern bei Hausaufgaben zeichnet sich die Tendenz ab, dass im Grundschulbereich Eltern von Halbtagschüler/innen stärker als andere Eltern die Schulvorbereitung/Hausaufgaben ihrer Kinder kontrollieren (Items 2 und 3). Dies zeigt sich tendenziell auch in der Sekundarstufe I, allerdings wirken hier gerade die Eltern von Ganztagschüler/innen stärker als die Eltern der Halbtagschüler/innen unterstützend bei den Hausaufgaben mit. Bezüglich des Schulinteresses der Eltern und Unterhaltungen über schulische Themen und Probleme zeigt sich bei den Eltern kein eindeutiger Trend. Hier scheinen andere Faktoren wichtiger zu sein als die Frage der Intensität des Ganztagsschulbesuchs. Im Bereich von Schulproblemen in der Sekundarstufe I zeigt sich auch multivariat ein höheres schulisches Aufmerksamkeitsniveau der Eltern von Kindern mit ganztägigem Schulbesuch – hier sind Schulform und Alter des Kindes jedoch mit zu berücksichtigen.

Fasst man diese Befunde kurz zusammen, so scheint sich bezogen auf das Zeitregime bei insgesamt hohem Unterstützungsniveau der Eltern in der Tendenz eine leichte Entlastung der Eltern von Ganztagschülern von schulunterstützenden Aktivitäten abzuzeichnen. Hinweise auf eine möglicherweise geringere Thematisierung von Schule in der Familie finden sich jedoch nicht.

3.3 *Familienaktivitäten*

Ergänzend kann noch ein Blick auf die Angaben zu Familienaktivitäten im Vergleich zwischen Familien, deren Kinder Ganztagsangebote besuchen und solchen, deren Kinder dies nicht tun, (aus Schülersicht) geworfen werden. Bei StEG wurden die Schüler/innen der Sekundarstufe I befragt, welche Aktivitäten sie mit ihren Eltern gemeinsam machen. Bezogen auf gemeinsame Mahlzeiten, Gespräche, inner- und außerhäusliche Aktivitäten lassen sich auch hier einige Informationen zum Zeitregime der Familien gewinnen. Schaut man sich die einzelnen Familienaktivitäten an, auf die sich das Instrument in StEG bezieht, so überrascht zunächst nicht, dass sich Differenzen gerade beim Mittagessen zeigen (vgl. Tab. 6).

Beteiligung zu Hause:	Primarstufe						Sekundarstufe 1					
	Halbtags- schulbesuch (n = 1.573)		Unregel- mäßige GT-Teilnahme (n = 566)		Teilnahme an allen Tagen mit Ganz- tagsangebot (n = 911)		Halbtags- schulbesuch (n = 10.124)		Unregel- mäßige GT-Teilnahme (n = 4.226)		Teilnahme an allen Tagen mit Ganz- tagsangebot (n = 3.755)	
	MW	SD	MW	SD	MW	SD	MW	SD	MW	SD	MW	SD
Wir helfen dem Kind bei den Hausaufgaben (n.s./***)	2,84	0,90	2,83	0,86	2,75	0,88	2,34	0,82	2,47	0,83	2,42	0,83
Wir achten darauf, dass das Kind seine Hausaufgaben erledigt hat (***/***)	3,68	0,62	3,56	0,70	3,48	0,74	3,24	0,85	3,25	0,84	3,15	0,89
Wir achten darauf, dass das Kind insgesamt auf die Schule (z.B. anstehende Tests) vorbereitet ist (**/****)	3,52	0,70	3,48	0,72	3,43	0,72	3,30	0,74	3,30	0,75	3,26	0,77
Das Kind macht Hausaufgaben bzw. notwendige Vorbereitungen für die Schule selbstständig (**/****)	3,19	0,81	3,18	0,84	3,07	0,85	3,49	0,71	3,39	0,74	3,32	0,78
Das Kind macht die Hausaufgaben bzw. notwendige Vorbereitungen in der Schule (***/****)	2,09	1,02	2,38	0,98	2,91	0,95	2,11	0,98	2,38	0,98	2,86	0,93
Wir unterhalten uns mit dem Kind über Themen, die im Unterricht behandelt werden (**/****)	3,23	0,71	3,33	0,69	3,27	0,73	3,01	0,77	3,10	0,75	3,12	0,76
Wir unterhalten uns mit dem Kind über Probleme in der Schule (n.s./****)	3,39	0,71	3,46	0,68	3,39	0,72	3,26	0,73	3,32	0,71	3,35	0,70

* p < .05, ** p < .01, ** p < .001; Skala 1 ,kommt (fast) nie vor' bis 4 ,kommt sehr oft vor'
 Die Signifikanzangaben in Klammern geben immer zunächst die Angaben für die Primarstufe, nach dem Schrägstrich die für die Sekundarstufe an.
 Quelle: StEG-Ausgangserhebung, Elternbefragung

Tab. 5: Eiterliche Unterstützung bei der Schulvor-/nachbereitung nach der zeitlichen Intensität des Schulbesuchs der Kinder (Elternangaben)

Aktivitäten mit Eltern	Halbtags- schulbesuch (n = 10.153)		GT-Teil- nahme an 1–2 Tagen (n = 6.928)		GT-Teil- nahme an 3 Tagen (n = 1.979)		GT-Teil- nahme an 4–5 Tagen (n = 1.760)	
	MW	SD	MW	SD	MW	SD	MW	SD
Gemeinsame Mahlzeiten***	3,52	0,82	3,42	0,91	3,35	0,94	3,27	0,98
Gemeinsame Gespräche***	3,28	0,80	3,24	0,81	3,20	0,82	3,17	0,86
Gemeinsame Ausflüge	2,82	0,83	2,86	0,82	2,82	0,83	2,86	0,85
Gemeinsame Hobbys betreiben***	2,27	1,00	2,38	1,00	2,29	1,02	2,47	1,08
Gemeinsames Fernsehen	3,06	0,87	3,06	0,90	3,08	0,88	3,06	0,91
Gemeinsames Zusammensitzen (z.B. Musik hören, spie- len)***	2,69	0,98	2,77	0,97	2,75	1,04	2,83	1,01
*** p < .001 Skala: 1 ‚nie‘ bis 4 ‚regelmäßig‘, Teilnahmeintensität in der Schüler/innenbe- fragung nach Tagen erfragt Quelle: StEG-Ausgangserhebung, Schüler/innenbefragung								

Tab. 6: *Gemeinsame Familienaktivitäten nach Intensität des Ganztags schulbesuchs der Kinder (Schülerangaben)*

Je mehr Tage in der Woche die Kinder am Ganztags schulbetrieb teilnehmen, umso geringer ist die Intensität gemeinsamer Mahlzeiten oder – mit etwas weniger starken Unterschieden – die der gemeinsamen Gespräche mit den Eltern. Hingegen scheinen Aktivitäten wie gemeinsames Zusammensitzen oder auch das Betreiben von Hobbys gerade in den Familien, in denen Kinder an vier bis fünf Tagen an ganztägigen Schulangeboten teilnehmen, etwas stärker vertreten zu sein als in Familien, in denen die Kinder den Ganztagsbetrieb der Schule an nur einigen Tagen bzw. gar nicht besuchen. Möglicherweise nutzen die erstgenannten Familien die gemeinsame Zeit besonders bewusst auch für entsprechende gemeinsame Aktivitäten. Bei den gemeinsamen Ausflügen sowie beim Fernsehen werden keine großen Unterschiede deutlich, diesbezüglich unterscheiden sich die Familien in Abhängigkeit des Ganztags schulbesuchs der Kinder nicht voneinander.

Bei den gefundenen Unterschieden sollte allerdings – angesichts geringer Effektstärken (η^2 in allen Fällen unter .01) und verhältnismäßig starker Varianzen in den Gruppen – eher von kleinen Unterschieden zwischen den Familiengruppen und kaum von einem grundlegend anderen Familienzusammenleben gesprochen werden.

3.4 Schulbeteiligung der Eltern

Im letzten Abschnitt soll der Frage nachgegangen werden, ob Eltern von Ganztags Schüler/innen mehr Zeit in die Ganztagschule investieren als Eltern, deren Kinder nicht an den Ganztagsangeboten teilnehmen. Es zeigte sich in der ersten Erhebung von StEG, dass Eltern von Ganztags Schüler/innen sowohl im schulischen Austausch (Elternsprechtage, Elternabende) als auch in Elterngremien stärker präsent sind als die Eltern von Halbtags Schüler/innen und dass dieses Engagement mit stärkerer Einbindung des Kindes in den Ganztagsbetrieb zunimmt (vgl. Züchner 2008, S. 329). Schaut man nun auf die Angaben zur direkten Beteiligung der Eltern am Ganztagsbetrieb, so zeigt sich zunächst, dass sich nur ein kleiner Teil der Eltern aktiv am Ganztagschulleben beteiligt (vgl. Tab. 7).⁶

Gestaltungsbeteiligung der Eltern an ...	Primarstufe			Sekundarstufe 1		
	Halbtags- schul- besuch n = 951 in %	Unregel- mäßige GT-Teil- nahme n = 491 in %	Teilnahme an allen Tagen mit GT-Ange- bot n = 964 in %	Halbtags- schul- besuch n = 6.041 in %	Unregel- mäßige GT-Teil- nahme n = 3.731 in %	Teilnahme an allen Tagen mit GT-Ange- bot n = 3.827 in %
Durchführung von Angeboten (**/***)	3,0	5,3	6,1	1,2	2,7	4,6
Unterstützung bei Mit- tagsbetreuung (n.s./**)	2,7	2,0	2,0	1,8	2,3	2,9
Mitarbeit bei Hausauf- gabenbetreuung (*/**)	3,7	1,0	2,7	1,6	1,6	2,4
Organisatorische Unterstützung (n.s./***)	3,8	3,7	4,4	1,9	2,9	3,1
Mitarbeit in Eltern- arbeitskreisen (***/***)	8,8	11,7	16,5	5,2	10,2	11,8

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001
 Die Signifikanzangaben sind mit Vorsicht zu beurteilen, da das Erhebungsdesign von StEG primär auf längsschnittliche Analysen ausgerichtet ist und nur eingeschränkt eine Verallgemeinerbarkeit von Querschnittsanalysen für die zweite Welle zulässt.
 Quelle: StEG-Zweiterhebung, Elternbefragung

Tab. 7: Beteiligung von Eltern am Ganztagsbetrieb nach Intensität der Ganztagsbeteiligung der Kinder (Elternangaben)

6 Bei den ersten vier Items wurden nur die Angaben der Eltern berücksichtigt, deren Schulleitungen angaben, dass Eltern an der Durchführung der Ganztagsangebote aktiv mitwirken. Da diese Fragen in der ersten Welle von StEG noch nicht Bestandteil der Erhebung waren, wurde in diesem Fall auf die Ergebnisse der zweiten Welle zurückgegriffen.

Ein Höchstwert von 17% zeigt sich in der Beteiligung der Eltern von Grundschulkindern, die an allen Tagen die Ganztagsangebote besuchen, bei den Elternarbeitskreisen. Die Anteile bei der Mithilfe im Schullalltag liegen fast immer unter 6%. Zwei Tendenzen werden deutlich: Zum einen fällt auf, dass das elterliche Engagement in der Grundschule zumeist etwas höher ausfällt als in der Sekundarstufe I. Sowohl hinsichtlich der Mitwirkung bei der Durchführung von Angeboten, der Mitarbeit bei der Hausaufgabenbetreuung, der organisatorischen Unterstützung als auch bei der Arbeitskreismitwirkung beteiligen sich Eltern von Grundschulkindern stärker als Eltern von Schüler/innen der Sekundarstufe I. Zum zweiten wird im Vergleich der Elterngruppen sichtbar, dass die Eltern von Ganztagschüler/innen, die an allen Tagen mit Ganztagsangeboten teilnehmen, zumeist etwas aktiver sind als die Eltern, deren Kinder gar nicht oder nur teilweise/unregelmäßig am Ganztagsbetrieb teilnehmen. Gerade in der Durchführung von Angeboten, in Elternarbeitskreisen als auch in der Hausaufgabenbetreuung zeigt sich sowohl in den Schulen der Primar- als auch der Sekundarstufe das höchste Aktivitätsniveau bei den Eltern der regelmäßigen Teilnehmer/innen. In Bezug auf die zugrunde liegende Fragestellung kann somit festgehalten werden, dass Eltern bei regelmäßigem Ganztagsschulbesuch der Kinder offensichtlich bereit sind, etwas mehr Zeit für die Beteiligung an Schulgremien oder für die Mitwirkung am Schulalltag zu verwenden als Eltern, deren Kinder nur unregelmäßig oder gar nicht an den Angeboten teilnehmen.

4. Fazit

Vor dem Hintergrund der Ausgangsfrage lässt sich zunächst zusammenfassen, dass ganztägiger Schulbesuch nicht automatisch und flächendeckend zu grundlegend anderen Zeitstrukturen von Familien führt. Der Blick auf den internationalen Vergleich sowie auf den Vergleich von Familien von Halbtags- und Ganztagschüler/innen legt zunächst den Schluss nahe, dass das Zeitregime von Familien von vielen Faktoren jenseits der zeitlichen Gestaltung des Schultags beeinflusst wird. Dabei konnte die zumeist bivariate und querschnittliche „Spurensuche“ die Frage nach Ursachen und Folgen nicht hinreichend in den Blick nehmen, die längsschnittliche StEG-Studie wird hier mit ihren drei Erhebungswellen aber weitergehende Analysen ermöglichen.

Der internationale Vergleich zeigt, dass – bezogen auf das Zeitregime der Familien – die Wohlfahrtsregime der Staaten bzw. historisch-kulturell gewachsene Strukturen bedeutsamer sind als die zeitliche Schulorganisation. Unmittelbare und lineare Zusammenhänge zwischen dem Umfang der Schulzeit für die Kinder und der Kinderbetreuungszeit oder Erwerbstätigkeit der Eltern lassen sich über den Staatenvergleich nicht ableiten. Deutlich wird am Beispiel Schweden zudem, dass mehr Schulzeit nicht automatisch zu weniger Kinderbetreuungszeiten der Eltern führen muss oder am Beispiel Finnland, dass auch ein zeitlich nicht so umfangreiches Schul- und Betreuungssetting mit hoher Vollzeiterwerbstätigkeit (gerade von Frauen) einhergehen kann. Zeitregime von Familien sind, so lässt sich folgern, von anderen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Traditionen sowie von individuellen Präferenzen abhängig.

Dennoch zeigt sich durch die Aussagen der Eltern und Schüler/innen in (StEG), dass einige Veränderungen im Zeitregime der Familien durch die Ganztagschule zu konstatieren sind – diese sind um so stärker, je mehr Zeit Kinder in Ganztagsschulangeboten verbringen.

So hat sich erstens durch den Ganztagsschulbesuch bei einem Teil der Familien die Möglichkeit zur Erwerbsarbeit verbessert. Zweitens wurde die Schulvor- und -nachbereitung von Ganztagschüler/innen stärker in die Schule verlagert und das Familienleben „entlastet“. Drittens lassen sich die zum Freizeitverhalten präsentierten Daten dahingehend interpretieren, dass ein Teil der Familien von Ganztagschüler/innen die nun knappere gemeinsame Freizeit bewusster und intensiver nutzt. Und viertens fühlen sich bis zu einem Viertel der Eltern durch den Ganztagsschulbesuch ihrer Kinder flexibler in der zeitlichen Gestaltung des Tagesablaufs. So setzt die Ganztagschule, wie anfangs vermutet, Zeiten in Familien frei. In Ansätzen investieren Eltern von Ganztagschüler/innen diese Zeit auch wieder in schulische Belange und Aktivitäten.

Allerdings finden sich die angesprochenen Veränderungen nur bei einem Teil der Familien, vor allem bei jenen, in denen die Kinder an den Ganztagsschulangeboten regelmäßig und an vier bis fünf Tagen teilnehmen. Ganztagschule ist in Deutschland – zumindest in der Sekundarstufe I in der Mehrheit noch kein „Fünf-Tages-Job“, und selbst wenn das Angebot besteht, scheint eine Mehrheit der Schüler/innen dieses nicht vollständig zu nutzen. Ein erweiterter Schultag an bspw. zwei Tagen verändert für Familien die Zeitstrukturen nicht grundsätzlich, sondern modifiziert möglicherweise nur den *Alltagsablauf* – allerdings mit dem Potenzial, Zeit an diesen Tagen anders (im Sinne von Erwerbsarbeit oder Freizeit) planen zu können. Dies bildet jedoch nicht die Grundlage für ein grundsätzlich anderes Versorgungs- und Betreuungsarrangement in Familien. So kann man mit Blick auf alle Familien bislang eher von einer Tendenz zu einer etwas anderen familiären Zeitgestaltung, denn von einer grundlegenden Veränderung des Zeitregimes von Familien durch Ganztagschulen sprechen.

Dennoch lassen die Daten durchaus die Schlussfolgerung zu, dass bei einem weiteren Ganztagschulausbau und einer stärkeren strukturellen Orientierung (oder gar Verpflichtung) auf regelmäßige und tägliche Teilnahme an Ganztagsschulangeboten sich auch stärkere Veränderungen im Zeitregime der Eltern zeigen würden. Eine entsprechende Schulsystemveränderung wäre daher möglicherweise ein durchaus relevanter Einflussfaktor auf ein sich historisch-kulturell veränderndes Gesellschaftsarrangement, mit dem dann deutlich sichtbare Veränderungen bei der Erwerbsarbeit, bei der Alltagsorganisation von Familien als auch bei der elterlichen schulischen Mitwirkung angestoßen werden könnten.

Literatur

- Allemann-Ghionda, C. (2008): Zeitstrukturen (vor-)schulischer Bildung in Europa. In: Coelen, Th./Otto, H.-U. (Hrsg.): *Grundbegriffe Ganztagsbildung*. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften, S. 674–683.
- Bahle, T. (1995): *Familienpolitik in Westeuropa. Ursprünge und Wandel im internationalen Vergleich*. Frankfurt a.M. u.a.: Campus Verlag.

- Blanke, K. (2005): Wie viele Stunden sind ein Tag? Institutionelle Betreuungsformen von 8-9-jährigen Schulkindern. In: Alt, Ch. (Hrsg.): *Kinderleben, Aufwachsen zwischen Familie, Freunden und Institutionen*. Bd. 2, Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften, S. 157–182.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)/Deutsches Jugendinstitut (DJI) (2004): *OECD Early Childhood Policy Review 2002–2004*. Hintergrundbericht Deutschland. Berlin.
- Esping-Anderson, G. (1990): *The Three Worlds of Welfare Capitalism*. New Jersey: Princeton University Press.
- European Commission (2004a): *Guidelines on harmonised European Time Use surveys*. Luxemburg: Eurostat.
- European Commission (2004b): *How Europeans spent their time*. Luxemburg: Eurostat.
- European Labour Force Survey (2002): Verfügbar unter http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page?_pageid=0,1136184,0_45572595&_dad=portal&_schema=PORTAL (letzter Zugriff: 21.12.2008).
- Holtappels, H.G. (2008²): Angebotsstruktur, Schülereteiligung und Ausbaugrad ganztägiger Schulen. In: Holtappels, H.G./Klieme, E./Rauschenbach, Th./Stecher, L. (Hrsg.): *Ganztagschule in Deutschland*. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG), Weinheim u.a.: Juventa, S. 186–206.
- Holtappels, H.G./Klieme, E./Rauschenbach, Th./Stecher, L. (Hrsg.) (2008²): *Ganztagschule in Deutschland*. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG). Weinheim u.a.: Juventa.
- Kaufmann, F.-X./Kuijsten, A./Schulze, H.-J. (Hrsg.) (2002): *Family Life and Family Policies in Europe*. Bd. 2: *Problems and Issues in Comparative Perspective*. Oxford University Press. Oxford.
- Riedel, B. (2005): Das institutionelle Angebot für Kinder ab 6 Jahren. In: BMFSFJ/DJI (Hrsg.): *Zahlenspiegel 2005*. München: Deutsches Jugendinstitut e.V., S.143–155.
- Schneekloth, U./Leven, I. (2007): Familie als Zentrum: nicht für alle gleich verlässlich. In: *World Vision (Hrsg.): Kinder 2007*. 1. *World Vision Kinderstudie*. Frankfurt a.M.: Fischer, S. 65–109.
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2008): *Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2002 bis 2006*. Bonn.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2004): *Alltag in Deutschland*. Analysen zur Zeitverwendung. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Züchner, I. (2008²): Ganztagschule und Familie. In: Holtappels, H. G./Klieme, E./Rauschenbach, Th./Stecher, L. (Hrsg.): *Ganztagschule in Deutschland*. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG). Weinheim u.a.: Juventa, S. 314–332.
- Züchner, I./Arnoldt, B./Vossler, A. (2008²): Kinder und Jugendliche in Ganztagsangeboten. In: Holtappels, H.G./Klieme, E./Rauschenbach, Th./Stecher, L. (Hrsg.): *Ganztagschule in Deutschland*. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG). Weinheim u.a.: Juventa, S. 106–122.

Adresse des Autoren

Dr. Ivo Züchner, Goethe-Universität Frankfurt, Fachbereich Erziehungswissenschaften, Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung, 60054 Frankfurt a.M.,
E-Mail: zuechner@em.uni-frankfurt.de